

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr 83.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 8. April

1879.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten ausnahmslos angenommen.

Die Expedition.

Der Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Man kann sich selber nicht darüber täuschen, daß die schärfste Verfolgung, welche auch darüber bedenkliche Bedenken des Sozialistengeistes, Politiker, die von seiner unerschütterlichen Notwendigkeit überzeugt waren und sind, von vornherein ausprägen, wie er die ängstliche Stille, welche in grollen Gegenseite auf das wilde Leben des jugendlichen Wüßlerthums gelangt ist, einschleudert auf die frohlockende Initiative des Volkes zur Befreiung der sozialen Missstände und zur Verhinderung der irre geleiteten Massen wirken werde. Der grimmige Hohn, mit welchem ultramontane Blätter, wie die „Germania“ noch in einer ihrer letzten Nummern, auf die Unfähigkeit des Liberalismus hinwies, die Sozialdemokratie „positiv“ zu bekämpfen, ist selber nicht ohne einen starken Anstoß von Wahrheit. Wir sagen noch: Ansehen von Wahrheit, weil wir hoffen, daß vornehmlich nur der wilde Kampf um die Handels- und Zollpolitik, der so viele berechtigte und so viele unberechtigte Interessen aufsuchen mußte, die sozialen Reformbestrebungen in den Hintergrund gedrängt hat. Aber dieser Trost ist nur schwach, denn zu groß ist die Gefahr, daß der Schein zur Wahrheit werde, daß weil das Sozialistengesetz seine äußerlichen Funktionen über Erwarten hinaus erfolgreich erfüllt hat, viele gute Leute und schlechte Missantenn die Sache nunmehr auf sich beruhen zu lassen geneigt sind.

Es gäbe wahrlich keinen Irrthum, der für die deutsche Zukunft verhängnisvoller werden würde. Nur die kurzichtigste Selbsttäuschung, die fälschliche Selbstzufriedenheit kann sich darüber täuschen, daß die arbeitenden Klassen, wie in allen modernen Kulturländern, so auch in Deutschland unter schweren, sozialen Lebensbedingungen leiden und daß sie, ohne diese Lebensbedingungen niemals aufzuheben werden, kommunistischer Träumen nachhängen. Selbstverständlich sind wir damit weit entfernt, solche eine sozialistische Experimente befürworten zu wollen. Ganz im Gegenteil. Wir vermehren ausdrücklich jene von dem Staats- und den radikaleren Arbeiterparteien befürwortete Sozialpolitik, welche mit der Behauptung, daß keine Mittel hier und da wohl etwas zu lindern, aber auf die Dauer nichts mehr zu retten vermögen, einschneidende Anordnungen der bestehenden Ordnung des Eigentums verlangt. Welche können sich die gesellschaftlichen und staatlichen Reformen nur auf die organische Aus- und Weiterbildung unserer wirtschaftlichen Gefüge richten; es wird darauf ankommen, diejenigen Punkte unserer gewerblichen Lebens zu finden, welche so fühlbare Schäden und Missstände zeigen, daß sie durch die nationale Einte oder das private Vereinigen allein nicht zu heilen sind; diese Punkte einer neuen, rechtlichen Ordnung zu unterwerfen, die mit der modernen Technik einer, den politischen und sittlichen Gedanken unserer Zeit anwerterweise in harmonischem Einklange steht, ist der Inhalt der sozialen Reform, welche allein endlich die Sozialdemokratie zu überwinden vermag.

Kein Zweifel: eine Reform dieser Art kann immer nur allmählich und schrittweise vor sich gehen. Bei noch so unzulässigen und vorläufigen Eingriffen in Besitz- und Erwerbver-

hältnisse hat man mit äußerster Jähren Faktoren zu rechnen. Die ist es außer Acht, so kann man sich allerdings die harmlose Beschäftigung gönnen, immer neue, papierene Reiser auf den papierenen Stamm zu sprossen, aber thätiglich würde man damit bestenfalls nur erreichen, daß sich die Wände der Gesellschaft mit Wasserfüllen füllen. Darüber also können nur Thoren fragen, daß nicht im Laufe weniger Monate alle sozialen Schäden abgetrotzt sind, aber nach auch um die Parteien mit großer Beirung erfüllen muß, ist der vollkommenste Mangel des ersten Versuches, Hand an die Werk zu legen. Als die neuen Verhandlungen des Reichstages über die himmelstrebenden Mängel des Haftpflichtgesetzes wieder einmal im Saale verliefen, füllte sich wahrlich kein glückliches Blatt unserer parlamentarischen Annalen.

Wir wissen wohl, daß die Stimme der Presse opymächtig ist, wenn einmal in bestimmter Richtung ein allgemeiner Zug der Erschlaffung durch das ganze Volk geht, aber wir halten es für eine Pflicht gegen uns selbst und gegen die Allgemeinheit, von Zeit zu Zeit mahnen und warnen auf diese düstere Seite der nationalen Entwicklung hinzuweisen.

Politische Uebersicht.

Die Erweiterungsbauten am Gotthardtunnel sind von dem Unternehmer Jaree theilweise eingestell worden, weil die Gesellschaft ihm eröffnet hatte, daß sie einige Strecken im felsenigen Gebirge unanbaubar lassen würde. Der Schweizer Bundesrat hat die Eingabe Jarees zurückgewiesen. — Die Volksabstimmung über die Wiedererrichtung der Todesstrafe ist auf den 18. Mai anberaumt.

Der Toast des österreichischen Botschafters Karolus an englischen Hofe beleuchtet geradezu elektrisch die neue Gruppierung der Mächte in der Orientfrage und besiegelt die vor längerer Zeit angekündigte Abänderung Oesterreichs an die englische Politik. Die offizielle „Montagsrevue“ hielt auch auf den Toast an, indem die in denselben angebotene, unbeschränkte Allianz“ bereits auf dem Berliner Kongresse in den Vordergrund getreten sei. In den Worten des Grafen Andraß in der Delegation über die Zielpunkte der österreichischen Politik, daß man den Berliner Vertrag wolle und zwar den ganzen Vertrag und nichts anderes, habe man die Basis dieser Allianz zu erkennen; sie bezeichnen keine Umkehr, keine Wendung.

Nun hat gesprochen. Die hohe französische Gesandtschaft hat bereits Orde erhalten, gegen die Ferrer'schen Gesetze anzukämpfen. Damit ist das Signal zu einem noch größeren Petitionsurm gegeben. Die Kommission zur Prüfung des höheren Unterrichtsgesetzes hat die Verfassung angenommen, daß die Mitglieder geistlicher Genossenschaften keine Privatlehranstalt dirigieren dürfen. Die Alerikalen sowie die Antiflerikalen haben jetzt wirklich Gelegenheit, sich zu rufen, nachdem der Senat bis zum 8. Mai und die Deputiertenkammer bis zum 15. Mai vertagt worden sind. — Die republikanische Seite des Senats berief am Sonnabend die Rückverlegung der Kammer nach Paris und genehmigte das Prinzip, daß die Kammer bei der Rückverlegung nahe bestimmen einfallt werden müßten.

Der Sturm in der italienischen Kammer hat vorläufig ausgedeutet und das Schicksal des Cabinets Depretis ist glücklich in den Vorhöfen einer Tagesordnung gelangt, die ausdrücklich nur eine Zustimmung zu den schärferen Maßregeln der Regierung gegen die Verfassungen der Republikaner bedeutet. Die 37 Stimmen der Minorität repräsentieren theils

Inserate werden für die Spalte ober dem Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncisten und allen Annoncisten-Expeditionen angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Postzettelnummer 12.

Die streng republikanisch Gesinnten theils die persönlichen Gegner des Ministeriums. Das Wortum ist namentlich deshalb so wichtig, weil es die Auflösung aller republikanischen Gesellschaften zur Folge haben wird. — Der Einriebler von Caparra, Garibaldi ist in der ewigen Stadt entzogen und vom König durch General Medici begriffen worden.

Das englische Oberhaus hat sich bis zum 24. April vertagt. — Das Unterhaus beschäftigte sich mit dem Antrage auf Abschaffung des Baumwoollzolls in Indien und genehmigte eine Zollbefreiung als einen Schritt in der Richtung der gänzlichen Aufhebung. Die Regierung erklärte sich mit dieser Fassung einverstanden.

Die Unruhen in Rußland mehren sich fortbauend. So haben die Studenten der moskauer Petrowskischen agronomischen Schulen Ereignisse verübt und sind nach ihrer Verhaftung als Sozialisten verurtheilt worden. Der meiste in Moskau an dem Beamten Tjerschtsch verübt wurde ebenfalls einem Studenten der genannten Schule zugeschrieben, beschließen wird der Mord, den das Fräulein Kaca an dem Studenten Bagrawasch vollzog, auf nichtige Ursachen zurückgeführt. Mit Verdrüßlichkeit erhält sich die Meinung, daß diese sozialistisch-nihilistischen Verbrechen in den höchsten Kreisen der russischen Gesellschaft ihre Güter haben. So meldet von dem Großfürsten Wjesslaw, dem Sohne des Großfürsten Konstantin, welcher vor nicht langer Zeit eines plötzlichen Todes starb, legt die revolutionäre russische Zeitschrift „Dielo“ („Die That“), daß derselbe vergiftet wurde. Es soll nämlich der petrowsburger Polizei gelungen sein, festzustellen, daß der junge Mann, welcher den Wagen mit dem verstorbenen Wajden, den Wagen, in welchem der Wörder Wjesslaw's entloh, führte, der Großfürst Wjesslaw gewesen sei. Die Todten können sich freilich nicht verteidigen. Ferner als General Drentelen den ersten Droßbrüder erhielt, er ist ihn vor dem bei ihm verammelten Personen mit der Bemerkung: „Dieser Brief, der mir mit dem Tode droht, ist nicht einmal orthographisch richtig geschrieben. Aber kümmere sich darum!“ Nach wenigen Stunden erhielt er einen zweiten, orthographisch richtig geschriebenen Brief, in welchem es hieß, da er das erste Schreiben wegen unrichtiger Rechtschreibung verächtlich zerissen habe, so sende man ihm ein korrekt geschriebenes Todesurtheil, das im Punkte der Orthographie nichts zu wünschen übrig lasse.

Die rumänischen Kammern haben ein tüchtiges Stück Arbeit hinter sich. In mehreren Nachrichten wurde der Geheimeurtheil über die Abänderung der Verfassung und die Konvention betr. die Aufhebung des Vertrages mit der Tabaksmonopolgesellschaft erledigt. Den Deputirten ist in einer Vorlesung ein Lobesbrief des Fürsten ausgestellt worden. Die Auflösung der Kammer steht bevor.

Die gemischte Besetzung Ostmannel's scheint wieder in Frage gestellt zu sein, die offizielle „Agence Russe“ weist wenigstens auf die Schwierigkeiten der Ausführung hin und meint, die Verantwortung könne Rußland im ungünstigen Falle nicht tragen. Die Türkei soll in dieser Frage ein neues Rundschreiben erlassen haben.

Bezüglich der griechisch-türkischen Grenzfrage soll die Vermittlung der Mächte im Prinzip beschlossen sein. Die türkischen Erklärungen der englischen Minister kennzeichnen indes den englischen Standpunkt zur Genüge. Die Worte soll mit dem Entzorn einer neuen griechisch-türkischen Grenzlinie beschäftigt sein. — Eine albanesische Deputation wird nächstens eine Rundreise bei den Kabinetten antreten, um

Heinrich Dove †.

Am Freitag nachmittag ist in Berlin der Reg.-Rath und Universitäts-Professor Dr. Heinrich Wilhelm Dove gestorben, eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Physik und insbesondere der Meteorologie, welche letztere ihm so zu sagen erst ihre Begründung als Wissenschaft verdankt. Dove war zu Regnitz am 6. März 1803 geboren, stand also bereits in seinem 76. Lebensjahre. Zu Ostern 1821 begann er, nachdem er auf der Ritter-Akademie seiner Vaterstadt die nöthige gelehrte Vorbildung erhalten, zu Breslau und Berlin mathematische und physikalische Studien, promovierte jedoch 1828 in Berlin, habilitirte sich zu Ostern desselben Jahres als Privatdozent zu Königsberg und erlangte hier im Sommer 1828 eine außerordentliche Professur. Schon im folgenden Jahre veräußerte er diese indes mit einer solchen in Berlin und wurde am letzten Orte i. J. 1837 in die Akademie der Wissenschaften aufgenommen sowie 1846 zum ordentlichen Professor befördert. Von da an sind ihm auch eine Menge außer Ehren zu Theil geworden, von denen er erwähnt sein mag, daß ihm i. J. 1860, nach dem Tode Alexanders v. Humboldt, das von ihm nach dessen getragenen Zeichen des preussischen Ordens pour le merite verliehen und daß er 1867 zum Vizekanzler der Friedensklasse bestellbar worden ernannt wurde.

Neben seiner Lehrthätigkeit an der Universität hat Dove an Berliner Gymnasien und militärischen Lehranstalten unterrichtet. Auf dem Gebiete der Physik waren es vorzugsweise die Optik und die Lehre von der Elektricität, mit denen er sich beschäftigte und die er durch scharfsinnige Beobachtungen und getreulich erkonnene Experimente erheblich förderte. Dove's Hauptberufthätigkeit wird aber für alle Zeiten die streng wissenschaftliche Behandlung, die er der Meteorologie, Atmosphärenphysik und Klimatologie gab, erscheinen. Das von ihm aufgestellte und nach ihm benannte „Drehtagesgesetz der Winde“ gilt seitdem für die Erklärung und Berechnung der mannichfachen Erscheinungen innerhalb unserer Atmosphäre als maßgebend und ist eine wissenschaftliche That ersten

Ranges. Für Preußen und andere deutsche Staaten wurde Dove der Schöpfer eines Systems meteorologischer Beobachtungen, welches geradezu als musterhaft anzusehen ist und in dem 1840 gegründeten meteorologischen Institut, einer Abteilung des königl. statistischen Bureau's, dessen Direktor Dove seit 1848 war, seinen Abschluß erhielt. Dove nahm aber nicht bloß als gelehrter Forscher und glücklicher Entdecker im Reiche seiner Wissenschaft eine der ersten Stellen ein; er besaß auch ein sehr talentvolles, wie es Wenigen eigen ist, und eine die Natur mächtig fesselnde Gabe des Vortrages, welcher letztere voll Geist, Witz und Sarkasmus war. Nicht eine Spur von Gelehrtenstolz haßte ihm an; er war ein fremd vorkommlicher, wissensprüber Darsteller der wissenschaftlichen Ergebnisse im besten Sinne des Wortes. Seine Collegia publica an der Universität und seine wahrhaft klassischen Vorträge in der Berliner Polytechnischen Gesellschaft waren stets von einer nach Hunderten zählenden Zuhörerschaft besucht, die mit größter Spannung seinem Vortrage lauschte. Von der allgemeinen Verehrung, deren sich Dove in allen Kreisen Berlins erfreute, legte das fünfzigjährige Doktorjubiläum am 4. März 1876 Zeugnis ab, welches ihm vor drei Jahren zu feiern begonnen war und welches auch die Zeichen äußerer Ehren, die den hochverdienten Mann im Laufe der Jahre geschmückt hatten, noch vermehrte. Da Dove seit 1829 der Berliner Universität angehörte, so ist sein Todesjahr auch zugleich dasjenige, in welchem die große Gedächtnisfeier des Helden der halbhundertjährigen Wirksamkeit an ihr wurde zu begehren gehabt haben. In materieller, körperlicher Hinsicht ist mit Dove ein Stern erloschen, der lange am Himmel der Wissenschaft gestrahlt hat und Tauwende ihrer Vinger, zum Theil aus fernem Welttheile, nach Berlin leitete, um hier von ihm Erleuchtung zu empfangen. Der Name Dove aber und sein geistiger Einfluß wird fortleben, so lange es eine Wissenschaft von der Natur und ihren Kräften giebt.

Postdirektor Ludwig †.

Postdirektion und Einwohnerschaft von Halle, ja wenn man vom Standpunkte menschlich berechtigter Forderungen reden darf, unser Gesamtbevölkerung eine schmerzlichen Verlust erlitten: Sonnabend, den 5. April, ist um 11 Uhr abends, wenige Stunden nach einem plötzlichen Schlaganfall, Postdirektor L. v. Ludwig von seinen und uns Allen durch den Tod entziffen worden, in dem höchsten Mannesalter von 51 Jahren.

Während zu Sonderhausen am 16. Jan. 1828 besuchte der Verstorbene zunächst das Gymnasium und trat dann ausgethatet mit den Kenntnissen eines Abiturienten in das Pausfach über, das er jedoch nach vier Jahren 1843 mit der Militär-Laufbahn vertauschte. Obgleich kein Charakter, seine Bildung und seine Lebensformen ihn als Offizier allen Kreisen und besonders seinen eigenen Landesherren, dem Fürsten von Sonderhausen, so angenehm machten, daß er dessen persönlicher Adjutant ward und überhaupt zu dem fürstlichen Hauie in die innigsten Beziehungen trat, nahm er doch nach fast fünfzigjähriger Dienstzeit 1863 als Premierlieutenant seinen Abschied, als ob er jetzt seinen eigentlichen Beruf erst erkannt hätte. Er trat in die Postverwaltung über und nach kurzer Vorbereitung ward ihm das Postamt Sonderhausen übertragen. Seine reiche Erfahrung, seine wissenschaftliche Durchbildung und seine große Gewandtheit verließen nicht, einen nachhaltigen Eindruck auf den Generalpostmeister Dr. Stephan zu machen, als dieser auf einer Inspektionsreise am 27. März 1868 nach Halle kam und ihm die ungleich bedeutendere Kreis-Postinspektorenstelle in Regnitz übertragen. Er schien energisch und gemacht genug, um während des großen Krieges 1870-71 zur Organisation des Postdienstes in die occupirten Landestheile berufen zu werden, und überall hörte man seinen Namen mit Auszeichnung nennen.

Nach Beendigung des Krieges ward ihm die Postinspektorenstelle für den Oberpostdirektionsbezirk Halle a. S. übertragen, welches wichtige Amt er bis Ende des 3. 1875 (mit einer Unterbrechung durch die für ihn ebendort vorübergehende Uebersetzung der Verwaltung des Postamtes Mainz) mit Umsicht und allseitiger Anerkennung verwaltete hat. Seit dem

gegen die Abtretung von Cyprius an Griechenland Widerspruch zu erheben.

Man befürchtet anlässlich der Krönung des Königs von Birma den Ausbruch von Unruhen. Ein Schutz- und Trutzbündnis ist zwischen Peru und Bolivia geschlossen worden. Beide Länder haben Militär den Krieg erklärt.

Vor einigen Wochen ist an der Westküste Afrikas ein Ereignis geschehen, welches vor zwanzig Jahren unfehlbar als der Ausbruch des Krieges zwischen England und Frankreich betrachtet worden wäre. Es ist dies die Befreiung einer von den Engländern als Eigenthum beanspruchten Insel durch französische Truppen. Bei den heutigen Beziehungen der beiden kriegshungrigen Mächte wird die möglichst aufgetauchte Streitfrage selbstverständlich freundschaftlich beigelegt werden. Inwiefern ist sie schon zum Gegenstand einer Anfrage im englischen Parlament gemacht worden und hat noch immer Bedeutung genug, um nach den bisherigen kurzen Meldungen eine eingehendere Darstellung zu verdienen, wie sie im West-Afrika-Reporter von Sierra Leone jetzt vorliegt. Wir theilen voraus, daß die Insel Macacong den Engländern kraft eines am 18. April 1826 mit den Eingeborenen, einigen Hunderten von Negern, abgeschlossenen Vertrages zu gehören scheint, während die Franzosen ihren Anspruch auf einen vor einem Jahr mit den Bewohnern des benachbarten Festlandes abgeschlossenen Vertrag begründen. Das Uebrig, welches nur 4-5 km. im Umfange hat, ist nur wegen seiner Lage vor der Mündung zweier sibirischen Flüsse, Saccaris und Wellicorte, von irgend welchem Werth.

Vom afghanischen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

Der Zukunftsrieg.

In Betreff des Zukunftsrieges ist eine amtliche Nachricht eingelangt, die freilich mit den bisherigen Nachrichten im Widerspruch steht, die aber für England eine sehr glückliche zu nennen ist. Abgesehen des Königs Setowabo haben erklärt, daß Setowabo niemals den Krieg mit den Engländern genehmigt habe und daß er sogar noch verfuhrte, den Forderungen Sir Bartle-Freres nachzugeben, als die Feindseligkeiten bereits begonnen hätten. König Setowabo habe niemals die Absicht gehabt, die Engländer anzugreifen; der Kampf bei Janbula habe in Folge eines Mißverständnisses der englischen Kanoniere auf die Besoldungen der Zukunftsrieges stattgefunden. Der Generalcommandant der Zukunftsrieges sei wegen dieses Mißverständnisses seinem Posten entfernt worden, weil er die Soldaten nicht hinderte, an dem Gesichte theilzunehmen. Schließlich bittet Setowabo, die Feindseligkeiten zu suspendiren und die Verhandlungen wieder aufzunehmen. — Nach aus Capetown eingegangenen Nachrichten vom 18. v. M. waren mehrere Truppen mit englischen Truppen dorthin abgegangen. Die Zulus hielten Clowe eingeschlossen, der Gesundheitszustand der Garnison von Clowe war gut, jedoch machte sich der Mangel an Lebensmitteln fühlbar. Eine englische Truppenabtheilung besand sich auf dem Wege nach Clowe, um diesen Platz zu entsetzen. Scham, der Bruder des Königs Setowabo, und der älteste Sohn Dham's haben sich mit 300 Zulus den Engländern unterworfen.

Deutsches Reich.

Die Frau Großherzogin von Baden empfing am Freitag im Palais des Kaisers die Oberstinne der Armee, welche sie aus der Mitte der Bürgerwehr ihrer Vaterstadt Berlin in Veranlassung der Tage der Schmerzen und Sorgen des verflohenen Jahres als Ausdruck der Ergebenheit und Treue vor einigen Monaten in Karlsruhe entgegengenommen hatte. Sie ist am Sonnabend mit ihrem Gemahl und ihren Kindern nach Karlsruhe zurückgekehrt. Prinz Ludwig Wilhelm von Baden ist von seiner Fahrgenossenschaft wieder entlassen.

In der Kapelle des königlichen Palais hat am vorletzten Sonntag aus Veranlassung des Heimganges des Prinzen Waldemar Prediger Schiffmann aus Stettin — wie man nachträglich erfährt — eine besondere Trauerandacht abgehalten.

Am Freitag wurde in Oldenburg die Taufe der am 2. Febr. geborenen Tochter des erbgroßherzoglichen Paares in Segemart der Großeltern, des Prinzen und der

Prinzessin Friedrich Luise, und des Großherzogs, Prinzen Karl von Preußen, vollzogen.

Von gutunterrichteter Seite erfassen wir: Dem früheren Reichspräsidenten Dr. Siefen war vor längerer Zeit das Präsidium des Reichsgerichts angetragen, aber mit Rücksicht auf sein Alter von ihm abgelehnt worden. Es ist auf die direkte Einwirkung des Reichspräsidenten zurückzuführen, daß Dr. Simon in neuester Zeit seine Bereitwilligkeit zur Uebernahme dieses ehrenvollen Postens zu erkennen gegeben hat. In Wälde dürfte seiner Ernennung entgegengekommen werden. Man wird diese Ernennung mit um so größerer Genugthuung begrüßen, als auf diese Weise das Reichsgericht dem Volke als echt deutsche Institution charakterisirt wird.

Der Bundesrath hat am Sonnabend, nachdem er den erwarteten Antrag betr. die Veranlagung der Gemeindefiskalverwaltung für die Fabrikanten der Tabakfabriken an die Ausschüsse verwiesen hatte, auch die Beratung der Tabaksteuerentwürfe erledigt, und zwar nach den Ausföhrungen, mit denen Preußen sich einverstanden erklärte. Die Steuer von im landwirthschaftlichen Rohstoff soll also 80 M. für 100 M. (also 40 M. für einen Zentner) betragen. Der Zollsatz für Tabakblätter und Stengel ist auf 120 M., für Zigarren und Zigaretten auf 270, für die übrigen Fabrikate auf 200 M. normirt. Die Nachsteuer beträgt von allen Vorräthen über 5 M. (10 Pfund) 74 M. für 100 M., also 74 M. für den Zentner. Die Ausfuhrsteuer beträgt für die Zigaretten jährlich 10 M. für 50 M., für jede fernere 50 M. für 5 M.; für Zigarren 10 M., für je 50 M. mehr 5 M., für Detailbänder 10 M., für je 50 M. mehr 5 M. Die Vorlage wird sofort an den Reichstag gelangen. Die Beratung des Bundesraths erfolgt erst in der nächsten Woche.

Die Führer der einzelnen Parteien im Reichstage haben die Fraktionsmittheiler aufgefordert, nach den Osterferien möglichst vollständig zu erscheinen, da die Zollvorlagen sofort nach dem Ferien zur ersten Beratung gelangen werden und eine vorläufige Besprechung innerhalb der Parteien geboten ist. Auch das Brauereivergebot soll vom Bundesrath noch festgestellt und den Abgeordneten in die Debatte nachgeschoben werden.

Nach dem amtlichen Protokoll des Bundesraths lautet der, wie gefordert, von demselben angenommene Antrag Württemberg's betreffend die Einsetzung eines Ausschusses für die gesetzliche Regelung des Eisenbahn-Zarifwesens dahin: „einen besonderen Bundesrathsausschuss berufen zu wollen, in welchem außer dem Präsidium die weiteren Bundesräthe, welche eigene Staatsbahnenverwaltung besitzen, durch eine vom Bundesrath näher zu bestimmende Zahl von Bevollmächtigten vertreten werden.“

Der neue Zolltarif ist vom Bundesrath nach beendigter Beratung sofort dem Reichstage übermittleit worden.

Am dem Begleitföhrer, welches der Reichspräsident dem Zolltarif beigegeben, heißt es:

Die Feststellung der Motive zu diesem Entwurf hat nach nicht am Ueblich gebrachten Verfahren. Da es jedoch den Mitgliedern des Reichstages zu Interzesse sein wird, möglichst bald Kenntnis von dem Inhalt der Sachvorlage zu erlangen, so beehrt sich der Unterzeichnete schon jetzt unter Vorbehalt der Nachlieferung der Motive, dem Gesammtverze, betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebietes, im Namen Sr. Majestät des Kaisers dem Reichstag in verfassungsmäßiger Beisatzfassung zum Ergebnis vorzulegen.“

Die weiteren Aenderungen des Bundesraths am Zolltarif bestehen darin:

Bei Nr. 29 Petroleum wird angemerk. 1) Der Bundesrath ist beauftragt, Mineralöl, welches für andere gewerbliche Zwecke als die Schiffsfabrikation bestimmt ist, unter Kontrolle der Verwendung vom Eingangsoll frei zu lassen. 2) Der Bundesrath ist beauftragt, die Vergütung von Petroleum nach der Stückzahl der Gebinde (Barrels) unter Vorbehalt eines Zollgesetzes, welches dem Maximalgewicht der handelsüblichen Gebinde entspricht, zuzulassen. Bei Nr. 30 Seide und Seidenwaaren sind folgende Anmerkungen: 1) Ganz grobe Gewebe aus reinem Seidenwolle haben und zu Prestidivoren, Kufelnagen verwendet werden, auch in Verbindung mit anderen Spinnmaterialien der einzelnen Gattungen (Seiden 10 M. 2) Seide, welche in Garnen aus anderen Spinnmaterialien verpinnen ist, ohne die Umwidmung des Seidens zu bilden oder zusammenhängend durch die ganze

Länge des Gewebefeldes sich zu ziehen, bleibt bei Geweben aus solchen Garnen außer Betracht.

Außer den vom Bundesrath vorgenommenen kleinen Aenderungen und Zusätzen ist noch nachzutragen, was die Öffentlichkeit des Entwurfs übersehen wurde: Syrup und Zucker. Die Zollsätze für Zucker und Syrup sind durch die Zudecksteuerung betreffende Gesetz vom 28. Juni 1869 bestimmt und betragen von:

- 1) Raffinirter Zucker aller Art, sowie Rohzucker, wenn letzterer den auf Anordnung des Bundesraths bei den nach Weidmüllers öffentlich zu beziehenden Zollstellen nicht vorzuliegen, nach Ansetzung des holländischen Standard Nr. 19 und darüber zu bestimmenden Maaßes entrichtet von 100 Kilogramm 30 M.
- 2) Rohzucker, soweit solcher nicht zu dem unter 1) gedachten gehört, 24 M.
- 3) Syrup 15 M.
- 4) Aufkochen von Zucker, welche als solche bei der Weidmüllers bestimmt erkannt werden, unter Vertheilung dem vorstehend unter 2) aufgeführten Eingangsoll.
- 5) Melasse unter Kontrolle der Verwendung zur Brauereiverwendung frei.

Bei der Frage, ob die nicht anständlich im Zolltarif erwähnten Artikel Zollfrei sind oder nicht, ist, da eine allgemeine Eingangsollgesetz nicht vorgeföhrt ist, auf die älteren in Kraft bestehenden Bestimmungen hinzuweisen. Der § 8 des Vereinsollgesetzes vom 1. Juli 1869, welcher hier in Betreff kommt, lautet:

„Die aus dem Zollvereinslande eingehenden Gegenstände sind Zollfrei, soweit nicht der Vereinsolltarif eine Eingangsoll festsetzt.“ Dieser Paragraph untercheidet sich wesentlich von der vorstehenden Bestimmung des bis zum 1. Juli 1869 in Geltung gewesenen Zollgesetzes vom 23. Juni 1833, dessen § 4 lautet: „Von eingehenden fremden Waaren wird ein Eingangsoll erhoben, dessen Höhe, sowie die von demselben ganz freizusetzen Gegenstände die Erhebungssoll (der Zolltarif) nachweist.“

Ueber die grundsätzliche Zollfreiheit der im Tarif als Zollpflichtig nicht besonders bezeichneten Gegenstände kann bei Lage der jetzigen Verhältnisse kein Zweifel bestehen.

Mit dem neuen Zolltarif ist man wieder im Lager der Agrarier, noch im Lager der Industriellen aufrieben. Es werden daher mehrfach Petitionen um Eröpfung einzelner Zollpositionen dem Reichstage zugehen. Das Centrum wird beantragen, die im Entwurfe enthaltene Finanzliste abzugeben und sie einer besonderen Kommission zu überweisen. Wegen Erhebung von Zuschlagssätzen auf Kolonialwaaren bei indirektem Import sind die Verhandlungen eingeleitet.

Wir haben bereits in der Sonntagsbeilage das freisprechende Erkenntnis in der marpinger Prozeßangelegenheit mitgetheilt können. In den Untersuchungsgründen werden, wie nach den neuesten Nachrichten feststeht, die angelegten Erhebungen der Bundesländer als schändliche Täuschungen gekennzeichnet, an welchen die Eltern der Bundesländer und andere Betheiligte theilgenommen, oder welche diese Personen unterstützt hätten, der zur Verfassung erforderliche Strafgeduld Dolus sei jedoch nicht vorhanden.

* Dr. Braun-Wiesbaden ist von seiner Reise nach Italien zurückgekehrt.

* Prof. Dr. Baumgart feierte am 29. März in Greifswald sein 50jähriges akademisches Jubiläum.

* Viele Reichslanddirektoren haben dem Justizminister Dr. Fall geäußert, den Namen „Reichsliste I. Ordnung“ in „Reichsliste II.“ zu verwechseln zu wollen.

* Der Reichstag hat am Sonnabend mit unvotenständiger Abänderung genehmigt.

* Dem Reichstage liegt seit Erlass des Jesuitengesetzes zum ersten Male eine Petition vor, die eine Rehabilitirung des Jesuitenordens anstreift.

* Die in Berlin am Donnerstag am Donnerstage eine sozialdemokratische Versammlung polizeilich aufgelöst. Fünf Teilnehmer wurden verhaftet.

* Der sächsische Mühlenverband hat sich in einer von 250 Mitgliedern beendeten Versammlung in Chemnitz einstimmig gegen die Einführung von Getreidezöllen erklärt.

* Die in Berlin abgehaltene allgemeine Versammlung der Landwirthe Deutschlands hat beschlossen, eine Eingabe an die Regierung dahin zu richten, daß, wenn überhaupt eine erhöhte Besteuerung des Tabaks als unumgänglich von den getragenen Behörden bezogen werde, dieselbe nicht in der laufenden Reichstagperiode ihre Verlegung erfahren möge, damit endlich die zur Zeit herrschende Ungewißheit und Unsicherheit in dem Geschäftsaufstiege. Außerdem wurde beschlossen, eine Eingabe an den Reichstag zu richten, in welcher gesagt wird, daß eine sofortige Einführung hoher Steuerläge auf Tabak die Interessenten (speziell sächsischen) würde und daß ein Zoll von 42 M. auf ausländischer

suchte — wir hätten es Dir schon lange sagen sollen, aber Du wolltest nichts davon hören. — er wünschte, daß Du mir glücklich seiest — ganz glücklich, für eine Zeit wenigstens — nicht. Du es nicht den Tag der Entföhrung immer auf. Jetzt nicht. Du es niemals verstehen — niemals!

Dolly bielte ganz verwirrt auf sie. Was bedeutete das? Sprach sie von dem Kranken und wie konnte er sie in irgend einer Weise betreffen? Was war es, daß sie ihr schon lange hätten sagen sollen? Aber bevor sie eine Stimme für diese Fragen finden konnte, brach Mrs. Hagelwood in einen Schrei aus: „Scht! Scht!“

Sie zeigte nach dem brennenden Stängel. An dessen fernem Ende erschienen zwei Männer an einem Fenster und ihre Gesichter waren scharf begrenzt von dem röthlichen Lichte. Der Eine war Doktor North, der Andere der geheimnißvolle Kranke, den Dolly bereits dreimal gesehen hatte. Sie erkannte auf einen Blick wieder sein weißes und aschgrünes Gesicht, mit dem langen, grauen Haar, das es umgab, und den wilden, schimmernden Augen, die jetzt in Furcht aus ihren Höhlen hervortraten. Doktor North hatte ihn gefunden; er bräute ihn heraus aus dem flammenden Feuer.

Der tolle Wütherich des Feuers spielte einen Augenblick auf beiden Gesichten; dann zerstreute Stephan North mit einem Schläge das Fenster und griff nach einer Leiter, die jemand im Garten unter an die Mauer gelehrt hatte. Dolly sah ihn auf diese herausstieigen und den gereizten Mann dabei festhalten. Von einem Hintergrunde von Rauch und Feuer sich abhebend, sah sie die Weiden auf der Höhe der Fenster. Doktor North hatte seinen starken Arm um den Kranken geschlungen, dessen graues Haar und abgegriffenes Gesicht sich gegen sie ausstreckte.

Dolly erinnerte sich jetzt noch gar manchen Tag an diesen Abend. Dann hätte sie immer glühenden Schrei, schrie und schreie, als ob eine menschliche Seele eben zum Bewußtsein einer großen Gefahr erwacht sei. Der Kranke rief los von Stephan North. Derzeit erst nachher, in wieder zu erfassen, rief der Vetter mit einer Stimme, die Dolly in all dem Lärm und der Verwirrung hörte:

In zwei Welten.

Roman von Etta W. Pierce.

(Vorzugszug.)

Wiederzuehrtes Kapitel.

Eine Vision.

Haddon geleitete Dolly die Stiege hinauf und aus dem Hause. Die süße Nachtluft wehte sie an, das grüne Geföhrd umschloß sie. Sie fand auf dem mit Vorbeiwandern umflossenen Pfade mit Mrs. Hagelwood und aber drei halb-angestarrten Hausmägden und sah empor nach dem brennenden süßlichen Stängel.

Das Feuer war augenscheinlich auf diesen Theil des Hauses begrenzt. Lange rote Flammenzungen leuchten durch die Fenster, ringelten, wandten und krochen an der grauen Mauer weiter. Eine Rauchwolke rollte empor in die Nacht und verbergte in schwarzer Umhüllung die Gestalt und Rauchföhr.

Die Zimmer, welche Mrs. Hagelwood's Kranker Freund innehatte, waren jetzt ganz in Flammen geföhrt. Wo war Doktor North? Bleich und hilflos lehnte Mrs. Hagelwood auf Johnson, ihrer Kammerfrau; ihr gemüthlich ruhiges Gesicht war voll Entsetzen und Furcht. Dolly ging zu ihr und schloß sie in ihre Arme. Auch sie war voll Schauer und Schreden und dabei erfüllte sie noch ein anderes unheimliches, unerklärliches Gefühl.

„Ist die Person dort Ihnen jetzt feuer?“ fragte sie. Mrs. Hagelwood bielte mit seltsamen mitleidigen Augen auf sie.

„Mein armes Kind!“ rief sie unzusammenhängend, „ich

„Kommt Doktor. Trauen.“ Die f. Streders. Hedders. Stephan. Fremung. Boden. Das 3. unbedacht. vergesslich. Die P. Almagro. zu Stan. bind. in dieser. entlieh. läbliche. „Ein G. „Kommt. „Es ist. jurid. f. Die e. in der 2. eine Bes. „Die. „Und sie. „Ich. „Sie w. mich 3. „Haben. Sie e. Dolly t. an den 2. verwirrt. daß dem

„Kommt Doktor. Trauen.“ Die f. Streders. Hedders. Stephan. Fremung. Boden. Das 3. unbedacht. vergesslich. Die P. Almagro. zu Stan. bind. in dieser. entlieh. läbliche. „Ein G. „Kommt. „Es ist. jurid. f. Die e. in der 2. eine Bes. „Die. „Und sie. „Ich. „Sie w. mich 3. „Haben. Sie e. Dolly t. an den 2. verwirrt. daß dem

„Kommt Doktor. Trauen.“ Die f. Streders. Hedders. Stephan. Fremung. Boden. Das 3. unbedacht. vergesslich. Die P. Almagro. zu Stan. bind. in dieser. entlieh. läbliche. „Ein G. „Kommt. „Es ist. jurid. f. Die e. in der 2. eine Bes. „Die. „Und sie. „Ich. „Sie w. mich 3. „Haben. Sie e. Dolly t. an den 2. verwirrt. daß dem

„Kommt Doktor. Trauen.“ Die f. Streders. Hedders. Stephan. Fremung. Boden. Das 3. unbedacht. vergesslich. Die P. Almagro. zu Stan. bind. in dieser. entlieh. läbliche. „Ein G. „Kommt. „Es ist. jurid. f. Die e. in der 2. eine Bes. „Die. „Und sie. „Ich. „Sie w. mich 3. „Haben. Sie e. Dolly t. an den 2. verwirrt. daß dem

„Kommt Doktor. Trauen.“ Die f. Streders. Hedders. Stephan. Fremung. Boden. Das 3. unbedacht. vergesslich. Die P. Almagro. zu Stan. bind. in dieser. entlieh. läbliche. „Ein G. „Kommt. „Es ist. jurid. f. Die e. in der 2. eine Bes. „Die. „Und sie. „Ich. „Sie w. mich 3. „Haben. Sie e. Dolly t. an den 2. verwirrt. daß dem

„Kommt Doktor. Trauen.“ Die f. Streders. Hedders. Stephan. Fremung. Boden. Das 3. unbedacht. vergesslich. Die P. Almagro. zu Stan. bind. in dieser. entlieh. läbliche. „Ein G. „Kommt. „Es ist. jurid. f. Die e. in der 2. eine Bes. „Die. „Und sie. „Ich. „Sie w. mich 3. „Haben. Sie e. Dolly t. an den 2. verwirrt. daß dem

„Kommt Doktor. Trauen.“ Die f. Streders. Hedders. Stephan. Fremung. Boden. Das 3. unbedacht. vergesslich. Die P. Almagro. zu Stan. bind. in dieser. entlieh. läbliche. „Ein G. „Kommt. „Es ist. jurid. f. Die e. in der 2. eine Bes. „Die. „Und sie. „Ich. „Sie w. mich 3. „Haben. Sie e. Dolly t. an den 2. verwirrt. daß dem

„Kommt Doktor. Trauen.“ Die f. Streders. Hedders. Stephan. Fremung. Boden. Das 3. unbedacht. vergesslich. Die P. Almagro. zu Stan. bind. in dieser. entlieh. läbliche. „Ein G. „Kommt. „Es ist. jurid. f. Die e. in der 2. eine Bes. „Die. „Und sie. „Ich. „Sie w. mich 3. „Haben. Sie e. Dolly t. an den 2. verwirrt. daß dem

„Kommt Doktor. Trauen.“ Die f. Streders. Hedders. Stephan. Fremung. Boden. Das 3. unbedacht. vergesslich. Die P. Almagro. zu Stan. bind. in dieser. entlieh. läbliche. „Ein G. „Kommt. „Es ist. jurid. f. Die e. in der 2. eine Bes. „Die. „Und sie. „Ich. „Sie w. mich 3. „Haben. Sie e. Dolly t. an den 2. verwirrt. daß dem

„Kommt Doktor. Trauen.“ Die f. Streders. Hedders. Stephan. Fremung. Boden. Das 3. unbedacht. vergesslich. Die P. Almagro. zu Stan. bind. in dieser. entlieh. läbliche. „Ein G. „Kommt. „Es ist. jurid. f. Die e. in der 2. eine Bes. „Die. „Und sie. „Ich. „Sie w. mich 3. „Haben. Sie e. Dolly t. an den 2. verwirrt. daß dem

„Kommt Doktor. Trauen.“ Die f. Streders. Hedders. Stephan. Fremung. Boden. Das 3. unbedacht. vergesslich. Die P. Almagro. zu Stan. bind. in dieser. entlieh. läbliche. „Ein G. „Kommt. „Es ist. jurid. f. Die e. in der 2. eine Bes. „Die. „Und sie. „Ich. „Sie w. mich 3. „Haben. Sie e. Dolly t. an den 2. verwirrt. daß dem

„Kommt Doktor. Trauen.“ Die f. Streders. Hedders. Stephan. Fremung. Boden. Das 3. unbedacht. vergesslich. Die P. Almagro. zu Stan. bind. in dieser. entlieh. läbliche. „Ein G. „Kommt. „Es ist. jurid. f. Die e. in der 2. eine Bes. „Die. „Und sie. „Ich. „Sie w. mich 3. „Haben. Sie e. Dolly t. an den 2. verwirrt. daß dem

Mein Atelier zur Anfertigung feinerer Damen - Costumes

liefert in kürzester Zeit unter Garantie des guten Zuges hochfeine Costumes nach Pariser und Berliner Modellen gearbeitet, wovon stets eine schöne Auswahl zur Ansicht auf Lager halte, zu soliden Preisen.

In Kleiderstoffen

ist mein Lager durch täglichen Eingang von Neuheiten auf das Sorgfältigste sortirt und empfehle ich solche in überraschender Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.

Durch Fabrication im größten Maßstabe ist meine

Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik

die beste Bezugsquelle für Regenmäntel, Jaquettes und Umhänge und stelle ich von jetzt ab auch im

Detail-Verkauf „Engros-Preis“

wodurch ich in der Lage bin,

Regenmäntel in guten decartirten englischen Stoffen von 5-20 Mk., **Jaquettes** in reinwoll. Diagonal von 8-30 Mk., **Dollmans, Talma, Fichus und Mantelets** von 6-27 Mk., **Kinder-Regenmäntel, Jaquettes und Umhänge** von 3 Mk. an zu verkaufen.

66. Gr. Steinstr. **J. Schmul,** Gr. Steinstr. 66.

Hirsch & Krieger,

Möbelhandlung, Spiegelmanufactur und Polsterwaren-Fabrik in Aschersleben

eröffneten mit heutigem Tage ihre Filiale

in **Cönnern, Neumarkt Nr. 1,**

und empfehlen ihr reichhaltiges Lager von schwarzen, Eichen, Buchbaum, Mahagoni, Birken- u. Stiefeln- Möbeln in gediegener dauerhafter gearbeiteter Waare zu wirklich billigen aber festen Preisen an gelegentlich.

Spiegel

von den einfachsten kleinen Sorten bis zu den elegantesten größten Trumeaux- als: Seiden-, Blüth- und Nips-Garntinen, Gajelougours, Dö- Füßlißen etc. in größter Auswahl.

Stoff-Decorationen in kürzester Frist elegantest nach den neuesten Journalen zu billigen Preisen.

Vertreter für Cönnern: Herr Fr. Blauel jun.

Aschersleben, den 5. April 1879.



Geschäftsbücher.

Unsere preisgekrönten Geschäftsbücher-Fabrikate

halten bei Bedarf bestens empfohlen.

Copirbücher, 1000 Bl. m. Reg., 3 Mk.
Beste Copirtinte in Füllungen 60, 75, 1, 1, 75.
Copirpressen, Papierbinder, Musterkapseln, Patent-Löcher, Federträger.

Alle kaufmännischen Drucksachen zu bekannt billigen Preisen bei wirklich gutem Material und sauberem Druck.
Hallesche Papierwaaren-Fabrik. B. Levy & Co.

Das Beste aller Arten Sonnen- u. Regenschirme

in größter Auswahl, eigener Fabrik, wie bekannt zu den solidesten Preisen empfiehlt

Anton Bessler, alter Markt 1.
Elegante Thurmschirme mit Futter 2.50 Bfg.

Hôtel z. Kronprinz.

Unterzeichneter erlaubt sich sein zum Hôtel gehöriges

Restaurant

bei besonderer Frühstücks- und Abend-Speisekarte bestens zu empfehlen. Vortzgliches ächt bayr. Bier der Reiff'schen Brauerei in Nürnberg.

Halle a.S., im April 1879.

Hochachtungsvoll **Paul Dressner.**

P. P.

Einem geehrten Publikum von Cönnern und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das

Schuhmacher-Geschäft

meines Schwagers, Herrn H. Hirschke, künlich übernommen habe und empfehle mich zur Anfertigung aller Fußbedeckungs-Gegenstände. Da ich die mit meinem Vorgänger gezeigte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und werde stets bemüht sein, dasselbe zu erhalten. Cönnern, den 1. April 1879.

W. Recklebe, Schuhmachermeister.



Die so beliebt gewordenen ein- u. zweispännigen offenen Wagen sind wieder vorräthig.

R. Werner, Wagenfabr.
Halle a.S., Rannischstr. 16.



en gros. en detail.

Gebr. Zuber,

Hut- u. Mützen-Fabrik, gr. Ulrichstr. 52 u. Leipziger-straße 1.

empfehlen zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommerzeit ihr reichhaltig sortirtes Lager aller Arten

Hüte u. Mützen

von den geringsten bis zu den hochfeinsten, in den neuesten deutschen, engl. und franz. Façons zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Zurückgelassene Hüte und Mützen gehen zu äußerst billigen Preisen ab.

Reparaturen an Hüte u. Strohhüten werden in kurzer Zeit prompt ausgeführt.

Stoffhüte von 1.40 bis 1.50 an
Faltshüte 2.50
Lobenhüte 3.50
Wollhüte 3.50
Faltshüte 4.50
Gehirnhüte 4.50
Auf unter reichhaltig sortirtes Lager von Strohhüten machen noch besonders aufmerksam.

Zurückgelassene Hüte und Mützen gehen zu äußerst billigen Preisen ab.

Reparaturen an Hüte u. Strohhüten werden in kurzer Zeit prompt ausgeführt.

Bestes Baumwachs in Etangen, beliebig aufgezogen, empfehlen
Helmbold & Co.,
Halle a.S., Leipzigerstraße 109.



Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein **Verde-Geschäft** von Marienstr. 1 nach **Blücherstraße 6** verlegt habe. — Gleichzeitig empfehle ich daselbst eine bedeutende Auswahl feiner guter und eleganter Reit- u. Wagenverhu zum Verkauf.

Halle a. S.

N. Victor.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Gerrenstraße Nr. 11**

Bau-Schlosserei

eröffnet habe. Unter Zusicherung streng reeller Bedienung bei soliden Preisen bitte ich ein geehrtes in- und auswärtiges Publikum, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen. Achtungsvoll

Halle a.S., den 8. April 1879.

Herrn Schmidt, Schlossmeister.

Alle in mein Fach fallenden Arbeiten und Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch erlaube mir ein werthes Publikum aufmerksam zu machen, daß ich von heute ab meinen werthen Kunden und Gönnern das **Brod**, fein und groß, „**reelles Gewicht**“, durch mein Geschäft, an der Firma erlenntlich

Baußbäckeri von A. Stockmar

in's Haus bringen werde. Bestellungen werden angenommen am Geschirre und große Braubausgasse Nr. 21.

A. Stockmar, Bäckermeister.

Schmiedeeis. I-Träger,

Bauschienen, gusseis. Säulen empfehlen zu billigen Preisen

Hingst & Scheller, Halle a. S.,
Magdeburgerstraße 45.

Stadt-Theater.

Ensemble-Gastspiel der **Opern-Gesellschaft vom Hof-theater zu Sondershausen.**

Grße Vorstellung:
Sonntag den 13. April.

Gummistoff-Tischdecken

in verschiedensten Größen und Mustern empfiehlt

R. Maseberg jun.,
Halle a.S., Poststraße 8.

Alte Hüte

alle Sorten macht in 24 Stunden so schön wie neu nach jeder Form und Farbe für 10 Gr.

Nabenhild's Hutmacher-Werkstatt,
Kellnerstraße 3 a. d. Gerrenstr., Strohhof.

Wetterbeobachtung den 5. April, 9 Uhr Nachmittags. Wind Ost, sehr schwach, Wetter schön, Temperatur 69° N. Wärme, Wolken nur einzeln vorhanden in der 3. Schicht, Strömung West, sehr schwach und im Vorübergehen; demzufolge ist anzunehmen, daß das Wetter die nächsten Tage bei vorberkegendem klarem Himmel schön, Temperatur des Morgens kühl, am Tage warm sein. Wind schwach und in der Richtung mehrmals wechseln wird.

J. W. Stameben.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung, Gestern Nachmittag um 6 1/2 Uhr

erlebte uns Gott ein Töchterchen. Halle a.S., Palmaram 1879.

Dr. **Rud. Maennel,**
Hedwig Maennel, geb. Thiele.

Am 5. April 11 Uhr Abends starb plötzlich und unerwartet unser hochgeehrter Ohef, der

Königl. Hofdirector Herr Ludwig. Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen gerechten und humanen Vorgesetzten, dem seine nachgeordneten Beamten in treuer Liebe ergeben waren und der uns in jeder Hinsicht ein musterhaftes Vorbild war. In unseren Herzen ist ihm ein bleibendes ehrendes Andenken gesetzt.

Halle a.S., den 6. April 1879.
Die Beamten des Postamts Nr. 1.

Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme zur Nachricht, daß unsere gute Mutter und Schwiegermutter, die Wittwe **Christiane Stoye geb. Werner** verstorben gewesene **Kropf**, am 5. d. Mz. nach einem einwöchigen Krankenlager im 76. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gerbthild, Halle a.S., Voelbisch, Zeigra, Bismarckstr.

Für den Antheiltheil verantwortlich **H. König** in Halle.
Mit Beilage.